

Ein Blick in den Werkzeugkasten der Chartanalyse



In diesem Kapitel

- ▶ Definition der Chartanalyse
- ▶ Sich mit dem Trend anfreunden
- ▶ Ihre Definition von Trendbestimmung erarbeiten
- ▶ Die vielen Bezeichnungen der Chartanalyse auseinanderhalten

Willkommen bei der Chartanalyse. Sie wird Ihnen möglicherweise ganz neue Ausblicke auf Aktien und andere Wertpapiere vermitteln. Einfach ausgedrückt, ist die Chartanalyse ein Satz von Methoden zur Vorhersage, mit denen Sie Ihre Trading-Entscheidungen verbessern können.

In diesem Kapitel erhalten Sie zunächst einen kurzen Überblick über die Fachbegriffe und erfahren, warum die Chartanalyse funktioniert (und warum sie manchmal nicht funktioniert). Chartanalyse bedeutet nicht, Charts mit seltsamen Kringeln und Linien zu untersuchen, sondern Marktrisiken abzuschätzen.

Zu hochgestochen? Wie man's nimmt. Baut man ein Haus, stehen auch nicht Hammer und Nägel im Mittelpunkt, obwohl man sie braucht. Kringel und Linien sind nur Werkzeuge. Mit der Chartanalyse verbessern Sie Ihr Können als Trader. Kringel und Linien sind nur Mittel zum Zweck. Ihr Ziel besteht darin, mit diesen Werkzeugen Geld zu verdienen.

Was ist Chartanalyse?



Die *Chartanalyse* untersucht das Verhalten von Wertpapierkursen, um mit den daraus gewonnenen Informationen Geld zu verdienen und Verluste zu vermeiden. Technische Trader gehen opportunistisch (situationsbezogen) vor. Ihr unmittelbares Ziel besteht darin, den Kurs des Wertpapiers bis zu einem künftigen Zeithorizont vorherzusagen, um das Wertpapier zu kaufen oder zu verkaufen und so einen geldwerten Gewinn zu erzielen. Dieser Zeithorizont ist zu Beginn eines Trades unbekannt, aber er ist nicht »unbegrenzt«, wie es oft bei Kaufen-und-halten-Investitionen der Fall ist. Chartanalysten wollen mit dem Trading hauptsächlich Gewinne erzielen und betrachten den Besitz eines Wertpapiers nicht als Mittel, um Ersparnisse zu bilden. Deshalb erfordert die Chartanalyse einen aktiveren Trading-Stil, als Sie es vielleicht gewohnt sind.

Trading oder Investieren: Die vielen Gesichter der Chartanalyse

Sowohl Trader als auch Investoren (Anleger) arbeiten mit der Chartanalyse. Wodurch unterscheidet sich ein Trader von einem Investor?

- ✓ Ein *Trader* hält Wertpapiere für einen kurzen Zeitraum.
- ✓ Ein *Investor* hält Wertpapiere über einen langen Zeitraum.

Und was ist der Unterschied zwischen diesen Halteperioden?

- ✓ Eine kurze Halteperiode dauert etwa von einer Minute bis zu einem Jahr.
- ✓ Eine lange Halteperiode dauert etwa von sechs Monaten bis in alle Ewigkeit, je nachdem, wen Sie fragen.

Beachten Sie, dass ich die Halteperiode des Traders und des Investors überlappend darstelle. Tatsächlich ist der Übergang vom Trader zum Investor fließend (außer für Zwecke der Steuerberechnung). Ich verwende in diesem Buch das Wort *Trader*, aber lassen Sie sich dadurch nicht ablenken. Auch diejenigen, die sich als *Investoren* bezeichnen, setzen Methoden der Chartanalyse ein.



Technische Methoden lassen sich für jeden Anlagehorizont (auch *Investmenthorizont*) verwenden, auch für langfristige. Sind Sie zum Beispiel Experte für Telekom-Aktien, stocken Sie Ihre Anteile bei einem relativ niedrigen Kurs auf, nehmen einen Teil der Gewinne mit, wenn der Kurs relativ hoch ist, und stoßen alles ab, wenn die Aktie zusammenbricht. Die Chartanalyse verfügt über Werkzeuge, mit denen Sie jede dieser Situationen identifizieren können. Mit Werkzeugen der Chartanalyse können Sie Ihr Kapital auch zwischen mehreren Wertpapieren rotieren lassen, je nachdem, welche Wertpapiere gerade die höchsten Gewinne versprechen. Am anderen Ende des Anlagehorizontspektrums (kurzfristig bis langfristig) können Sie mit der Chartanalyse einen High Probability Trade (einen Trade mit einer hohen kurzfristigen Gewinnwahrscheinlichkeit) ausmachen und den Kauf und Verkauf der Wertpapiere innerhalb einer Stunde ausführen.

Neue Regeln setzen

Die Tatsache, dass die Chartanalyse einen aktiveren Trading-Stil erfordert, bedeutet nicht, dass Sie sich auf ein wildes und Risiko beladenes Abenteuer einlassen, etwa wie den Ein-Stunden-Trade, den ich im vorangegangenen Abschnitt erwähne. Genau das Gegenteil ist richtig. Die Ausführung des Ein-Stunden-Trades ist mit einem viel geringeren Verlustrisiko verbunden, als ein Wertpapier zu kaufen und ohne Ausstiegsplan auf unbegrenzte Zeit zu halten, weil ein Experte den Wert des Papiers positiv beurteilt hat.



Verluste zu verhindern und zu kontrollieren ist für technische Trader wichtiger, als Gewinne anzustreben. Der Chartanalyse-Ansatz ist nachweislich risikoscheuer als der Valueinvesting-Ansatz (das heißt eine wertorientierte Anlagestrategie).

Wer sich auf die Chartanalyse einlässt, verschreibt sich einem risikobewussten Denkstil. *Technisches Traden* (engl. Technical Trading) bedeutet, nach einem Plan zu traden, der im Voraus den potenziellen Gewinn und den potenziellen Verlust jedes Trades feststellt. Zur Umsetzung des Plans stellt der technische Trader Regeln für den Umgang mit eintretenden Kursentwicklungen auf. Dazu wählt er seine technischen Werkzeuge (aus dem umfangreichen Arsenal) passend zu seinem Trading-Stil und seiner Risikotoleranz aus (siehe hierzu Kapitel 4).



Regeln, insbesondere Regeln zur Kontrolle von Verlusten, anzuwenden, ist der Schlüssel zum langfristigen Erfolg beim Trading. Jeder kann mal Glück haben – mal. Wollen Sie nachhaltig Gewinne erzielen, müssen Sie nicht nur die Trading-Gelegenheit erkennen, sondern auch das Risiko des Trades unter Kontrolle halten. Die meisten gebräuchlichen »Trading-Regeln«, wie etwa »Begrenzen Sie Ihre Verluste und lassen Sie Gewinne laufen.«, basieren auf den Erfahrungen technischer Trader. (Mehr über diese Regel und das Kontrollieren eines Trades lesen Sie in Kapitel 5.)

Warum man Trades kontrollieren sollte



Wertpapiere zu kaufen und für eine sehr lange Zeitspanne zu halten, ist ein erprobter Weg, um Kapital aufzubauen. Das gilt aber nur, wenn Ihr Timing stimmt und Sie das Glück haben, das Wertpapier zu kaufen, wenn sein Kurs steigt. Ist Ihr Timing dagegen falsch oder haben Sie Pech, sieht das Ergebnis ganz anders aus. Betrachten Sie dazu Folgendes:

- ✓ Hätten Sie US-Aktien beim Höchststand kurz vor dem Crash von 1929 gekauft, hätten Sie 22 Jahre gebraucht, um Ihr eingesetztes Kapital zurückzubekommen.
- ✓ Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist der Dow Jones Industrial Average elf Mal um mehr als 20 Prozent gefallen (ein *Bärenmarkt*, siehe den grauen Kasten »Bullen und Bären auseinanderhalten« in diesem Kapitel).

Der S&P 500 (Standard & Poor 500 ist ein Aktienindex, der die Aktien von 500 der größten börsennotierten US-amerikanischen Unternehmen umfasst) fiel vom Januar 2000 bis Oktober 2002 um 50 Prozent. Hätten Sie alle Aktien aus dem S&P 500 besessen und während der gesamten Zeitspanne gehalten, hätten Sie 50 Prozent Ihres Einsatzes verloren. Das bedeutet, dass Sie jetzt einen Gewinn von 100 Prozent Ihres Startkapitals erzielen müssten, um Ihr Geld zurückzubekommen (siehe Tabelle 1.1). Und nun fragen Sie sich, wie oft jemand einen Return on Investment (Kapitalrendite) von 100 Prozent erzielt.



Das Timing für Ihren Einstieg in und Ausstieg aus dem Markt ist entscheidend dafür, Geld zu verdienen und Verluste zu kontrollieren. Der mittlere Teil dieses Buches, Kapitel 6 bis 17, behandelt technische Methoden, die das Timing für Ihre Ein- und Ausstiege verbessern.

Verlust	Erforderlicher Gewinn, um den Verlust auszugleichen
10 %	11,1 %
20 %	25,0 %
30 %	42,9 %
40 %	66,7 %
50 %	100,0 %
60 %	150,0 %
75 %	300,0 %

Tabelle 1.1: Einen Verlust aufholen

Es geht immer um den Trend

Die meisten Charts vermitteln zunächst den Eindruck, dass sich Wertpapierkurse in Trends bewegen und dass sich Trends über lange Zeitspannen fortsetzen. Ein *Trend* ist eine erkennbare bevorzugte Richtung der Kursentwicklung und kann aufwärts, abwärts oder seitwärts erfolgen.



Der Trend ist Ihr Freund. Wenn Sie Trends erkennen und mit ihnen traden, verdienen Sie beim Wertpapierhandel mehr Geld. Trends zu erkennen, verschafft Ihnen einen Vorteil und hilft Ihnen, zwei wichtige Ziele zu erreichen:

- ✓ **Kapital schaffen:** In der Regel sollten Sie Wertpapiere nur in einem sogenannten *Aufwärtstrend* kaufen, das heißt wenn ihr Kurs steigt. Dann können Sie Geld verdienen, vorausgesetzt, Sie finden früh genug heraus, wann Sie verkaufen sollten.
- ✓ **Kapital erhalten:** Sie machen weniger Fehler und erhalten Ihr Kapital, wenn Sie keine Wertpapiere in einem sogenannten *Abwärtstrend* kaufen, das heißt wenn ihr Kurs fällt (ganz egal, wie charmant der Verkäufer oder faszinierend die Geschichte des Wertpapiers ist) oder wenn Sie ein zuvor gestiegenes Wertpapier verkaufen, wenn sein Abwärtstrend beginnt. Allerdings wissen Sie nicht, wo oder wann ein Abwärtstrend enden könnte.

Sich intensiv mit dem Kurs beschäftigen

Wertpapierkurse ergeben sich aus kollektiven Entscheidungsprozessen von Käufern und Verkäufern. Kurse schließen alle Informationen über ein Wertpapier ein. Man sagt auch, die Informationen sind *diskontiert* oder in die Kurse *eingepreist*. Und Kurse ändern sich, wenn neue Informationen verfügbar werden. *Alle bekannten Informationen* bestehen aus Hunderten von Faktoren, angefangen bei Tatsachen, über Meinungen und Vermutungen bis hin zu Gefühlen sowie Kursen aus der Vergangenheit. Diese Informationen gehen alle in das Angebot und die Nachfrage ein und ergeben den Kurs des Wertpapiers. Mehr über Angebot und Nachfrage erfahren Sie in Kapitel 2. Umweltfaktoren, die den Kurs beeinflussen, werden in den Kapiteln 3 und 10 behandelt.

Charles Dow, einer der Gründer des *The Wall Street Journal*, beobachtete zu Beginn des 20. Jahrhunderts, dass der Kurs unabhängig von den sonstigen Tatsachen und dem Gerede der Menschen, eine Information ist, der Sie vertrauen können.

Beachten Sie, dass die Kurse in einem Chart nichts über den zugrunde liegenden *Wert* des Wertpapiers aussagen. Wo der Kurs »sein sollte«, gehört zu einem ganz anderen Thema, der sogenannten *Fundamentalanalyse*. Die meisten technischen Trader arbeiten mit beiden Analyseformen. Chartanalyse und Fundamentalanalyse stehen nicht im Widerspruch, wie einige Kritiker meinen, sondern ergänzen sich gegenseitig. Das heißt, Sie können mit beiden Arten arbeiten. So könnten Sie beispielsweise beschließen, nur Wertpapiere zu traden, die laut Fundamentalanalyse von höchster Qualität sind, und dann das Timing Ihrer Käufe und Verkäufe anhand von Kriterien der Chartanalyse bestimmen. Auf dieser Zweiteilung basiert, nebenbei bemerkt, eines der führenden Charting-Software-Packages. (Im Anhang finden Sie die Namen von Software-Produkten und anderen wertvollen Quellen.)



Chartanalyse und Fundamentalanalyse sind kompatibel. Die grundlegenden Konzepte der Chartanalyse sind nicht neu und keine Schnapsideen, sondern wurden vor über 100 Jahren entwickelt. Die Konzepte der technischen Analyse wurden von einigen sehr klugen, erfolgreichen und anerkannten amerikanischen Finanzfachleuten entwickelt, erforscht und angewendet. Die folgenden Aussagen von Dow sollen Ihnen einen Vorgeschmack auf die Beobachtungen geben, die der Chartanalyse zugrunde liegen:

- ✓ Wertpapierkurse bewegen sich meistens in Trends.
- ✓ Trends können durch wiederkehrende Muster (siehe Kapitel 9) und sogenannte *Unterstützungs-* und *Widerstands-*Trendlinien (siehe Kapitel 10) identifiziert werden.
- ✓ Primäre Trends (die Monate oder Jahre dauern) werden durch sekundäre Bewegungen (die Wochen oder Monate dauern) in die dem primären Trend entgegengesetzte Richtung unterbrochen. Sekundäre Trends, die heute als *Retracements* (wörtlich übersetzt *Rückzüge*, übertragen *Einbrüche* oder *Korrekturen*) bezeichnet werden, sind der Feind, dem Sie sich als Trader stellen müssen. In den Kapiteln 2 und 4 erfahren Sie mehr über Einbrüche.
- ✓ Trends bleiben aktiv, bis sie von einem größeren Ereignis gestoppt werden.

Diese und viele andere Konzepte, die (manchmal fälschlicherweise) Dow zugeschrieben werden, werden zusammenfassend als *Dow-Theorie* bezeichnet und sind heute immer noch gebräuchlich.

Kurse in Charts darstellen

Da Kurse und Trends die Hauptrolle in der Chartanalyse spielen, brauchen Sie ein Verfahren, um sie festzuhalten und zu erkennen; und dafür müssen Sie sie sehen. Kurz gesagt: Sie brauchen einen Kurs-Chart (siehe Abbildung 1.1). Dieser Chart zeigt einen klassischen Aufwärtstrend, gefolgt von einem Abwärtstrend.

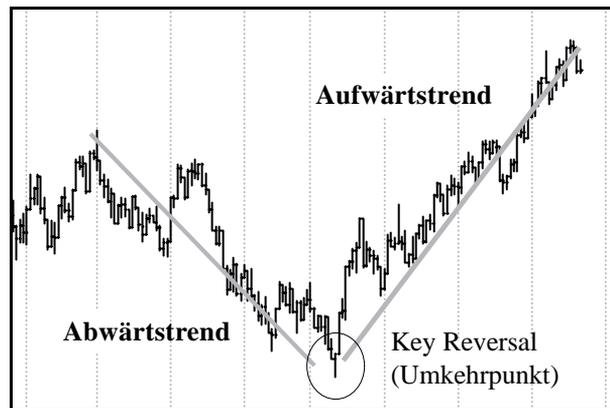


Abbildung 1.1: Aufwärtstrend und Abwärtstrend



Ihr Ziel als technischer Trader lässt sich wie folgt ausdrücken: Sie sollen das im Chart dargestellte Wertpapier nicht kaufen, während es sich im Abwärtstrend befindet. Dann sollen Sie so früh wie möglich den Key-Reversal-Punkt (Umkehrpunkt) herausfinden, der den besten Zeitpunkt für einen Kauf markiert (gezeigt im Kreis). Abbildung 1.1 zeigt ein gutes Beispiel für die Art von Charts, mit denen Sie es meistens zu tun haben. Charts sind das Arbeitsobjekt der Chartanalyse. Chartanalysten haben zahlreiche Indikatoren entwickelt, die auf dem Kurs und dem Volumen (der Anzahl der umgesetzten Wertpapiere) basieren. Diese Größen werden als Statistiken, Grafiken, Tabellen oder in anderer Weise dargestellt. Doch die grundlegende Methode bleibt die grafische Darstellung der Kurse in einem Chart.

Sie sollten so schnell wie möglich lernen Charts zu lesen und herausfinden, was Ihnen die Kurse verraten. Ist der Kurs aus Abbildung 1.1 auf dem Weg zu einem neuen Hoch, oder gibt es Anzeichen dafür, dass die Rally (das ist ein stark andauernder Kursanstieg) vorbei ist? (Ja, der Kurs erreicht ein neues Hoch, und nein, der Chart zeigt keine Anzeichen dafür, dass der Trend ein Ende erreicht.) Wenn Sie dieses Buch gelesen haben, werden Sie dies ebenfalls auf einen Blick erkennen können.

Die vielen Gesichter der Trendbestimmung

Das Wort *Trend* löst unterschiedliche Vorstellungen aus. Es gibt zahlreiche, voneinander abweichende Definitionen dieses Begriffs. Rein pragmatisch könnte man sagen, ein Trend ist eine Kursbewegung, die durch ihren Indikator gekennzeichnet wird. Anders ausgedrückt: Sie können den Begriff des Trends mithilfe der technischen Maßstäbe definieren, die für Sie logisch erscheinen und mit denen Sie arbeiten können. In diesem Buch finden Sie in den Abschnitten über die verschiedenen Techniken mehrere Definitionen der Trendbestimmung. Sie entscheiden sich, welche Definition der Trendbestimmung am besten zu Ihnen und Ihrem Trading-Stil passt.

Die Trendbestimmung quantifizieren

Einen Chart wie den aus Abbildung 1.1 zu erstellen, ist einfach. Um das klassische Trendverhalten darzustellen, hätte ich aus den Tausenden von Wertpapieren in meiner Datenbank ein beliebiges auswählen und eine Zeitspanne finden können, über die der Verlauf des Wertpapierkurses wie der Verlauf in dem Chart in Abbildung 1.1 ausgesehen hätte. Ich hätte jedoch auch viele Zeitspannen finden können, in denen dasselbe Wertpapier keinen Trend gezeigt hätte. Der Erfahrung nach befinden sich einige Wertpapiere häufig in einem längeren Trend, andere dagegen selten; und wieder andere zeigen nur kurzlebige Trends. Um es noch komplizierter zu machen: Einige Wertpapiere zeigen »gewöhnheitsmäßig« einen ordentlichen Trend, während die Trends bei anderen salopp wirken (und eine hohe Variabilität, das heißt Schwankungsbreite, um den Durchschnitt aufweisen).

Auch wenn Charles Dow die Chartanalyse bereits vor über 100 Jahren begründet hat, befinden wir uns, allgemein betrachtet, immer noch am Anfang. Fragen Sie verschiedene technische Trader, wie häufig Wertpapiere, prozentual auf die Zeit bezogen, einem Trend folgen oder nicht. Sie werden garantiert unterschiedliche Antworten bekommen. Häufig werden etwa 30 Prozent der Zeit genannt; aber dieser Wert basiert nicht auf Fakten. Zwei Faktoren sind dafür verantwortlich, dass es sich dabei nur um eine Vermutung handelt: die persönliche Definition der Trendbestimmung der befragten Person und der von ihr betrachtete Zeitrahmen.

Eine Definition auswählen

Ich handle mit Devisen (Britische Pfund, Euro, Yen) und bin der Meinung, dass diese zu etwa 60 Prozent der Zeit einem Trend folgen. Ich kann den Trend bestimmen, weil ich innerhalb dieser Zeitspanne eine lineare Regressionslinie einzeichnen kann. Diese Regressionslinie ist dann entweder aufwärts oder abwärts geneigt und die Kurse häufen sich um diese Linie herum. (Mehr über lineare Regressionslinien erfahren Sie in Kapitel 10.) Jemand anderes könnte sagen, dass Währungen nur etwa 40 Prozent der Zeit einem Trend folgen. In diesem Fall wendet er eine andere und gleichermaßen gültige Definition der Trendbestimmung an.



Nur eines ist sicher: Ein Wertpapier folgt niemals dauerhaft nur einem Trend. Selbst ein Wertpapier mit dem besten Verhalten bewegt sich oft seitwärts (kein Trend), während die Trader, die mit diesem Wertpapier handeln, nicht wissen, was sie von dieser Entwicklung halten sollen. Deshalb funktioniert eine bestimmte Technik zur Trenderkennung nicht immer und überall.

Die grundlegenden Definitionen der Trendbestimmung werden in den Teilen III bis V behandelt. In Kapitel 6 beschreibe ich sie als eine Reihe von höheren Hochs verbunden mit einer Reihe von höheren Tiefs (bei einem Aufwärtstrend). In Kapitel 12 wird die Trendbestimmung als der Kurs definiert, der über einem gleitenden Durchschnitt liegt, oder als kurzfristiger gleitender Durchschnitt, der über einem langfristigen gleitenden Durchschnitt liegt (ebenfalls ein Aufwärtstrend). Die folgenden Kapitel enthalten andere Definitionen, etwa die Neigung der linearen Regressionslinie, die ich am Anfang dieses Abschnitts erwähne. Der universale Goldstandard ist beispielsweise die Definition der Trendbestimmung, der jeder zustimmt. Deshalb kann es kaum überraschen, dass niemand verbindlich behaupten kann, dass Wertpapiere in x Prozent der Zeit einem Trend folgen.

Einen Zeitrahmen auswählen

Betrachtet man die Tageskurse über einen Zeitraum von zehn Jahren, ergibt sich ein anderes Bild der Trendbestimmung als bei einem Zeitraum von nur zwei Jahren. Außerdem kann ein Wertpapier, das in den 1990er-Jahren Trends zeigte, in den 2000ern richtungslos sein. Oder ein Wertpapier, das in den 1970er-Jahren starken Trends unterlag, zeigte in den 1980er-Jahren andere Trends und in den 1990er-Jahren nur manchmal einen Trend. Sie können die Trendbestimmungsraten über die drei Jahrzehnte kombinieren und erhalten eine Zahl, die das Jahrzehnt nicht einzeln darstellt, geschweige denn, Ihnen etwas über die Trendbestimmung im laufenden Jahrzehnt sagt. Märkte sind dynamisch. Sie ändern sich (und ändern sich dann wieder in die andere Richtung). Akzeptieren Sie das.

Sie müssen auch die Regelmäßigkeit Ihrer Daten berücksichtigen. Ein Wertpapier kann einen Trend zeigen, wenn seine Daten stündlich erfasst werden, während die Daten über den ganzen Tag hinweg betrachtet keinen Trend zeigen. Einige Wertpapiere zeigen morgens einen Trend, nachmittags dagegen nicht. Um ins andere Extrem zu gehen: Möglicherweise entdecken Sie in den täglichen Daten keinen Trend, aber aus einem Wochen- oder Monats-Chart ist ein Trend ablesbar.



Akzeptieren Sie, dass die technische Analyse empirisch arbeitet: Daher sollten Sie, wenn Sie Charts zeichnen, mit verschiedenen Zeitrahmen experimentieren.

Die eigene Definition von Trendbestimmung



Trendbestimmung kann unterschiedlich definiert werden. Doch für die Praxis müssen Sie die zu Ihnen passende Definition für Trendbestimmung auswählen. Dabei müssen Sie nicht statistisch streng vorgehen, solange Sie Regeln für die Definition von Trendbestimmung haben und sie konstant anwenden. In Kapitel 4 erfahren Sie, wie Sie Ihre persönliche Definition auswählen. Dies deckt sich mit der Frage, wie Sie Indikatoren auswählen.

Ein Trend kann aus einer Reihe von höheren Hochs mit höheren Tiefs über sieben Balken bestehen (Balken werden in Kapitel 6 beschrieben). Für einen anderen Trader muss ein Trend über einen Crossover (kreuzen, schneiden) eines gleitenden Durchschnitts verfügen, der über mindestens 20 Balken angehalten hat. (In Kapitel 12 erfahren Sie mehr über das Arbeitspferd der Chartanalyse, den gleitenden Durchschnitt.) Einige Trader bestehen darauf, dass ein Trend erst dann vorliegt, wenn er auf einem Tages-Chart und einem Wochen-Chart erkennbar ist.



Einen Zeitrahmen für einen Trade festzulegen, ist für technische Trader mit das Schwierigste. Denn Sie müssen sich über Ihre Risikotoleranz klar werden. Wie gut können Sie mit Einbrüchen umgehen, das heißt den kleineren Pullbacks, die bei jedem Trend zu beobachten sind? Ihre Toleranz für temporäre Pullbacks ist ein wichtiger Aspekt für Ihre persönliche Einstellung zum Risiko. Psychologen und Trading-Coaches verdienen nicht schlecht daran, Tradern bei der Entdeckung ihrer Risikotoleranz zu helfen.

Warum die Chartanalyse (nicht immer) funktioniert



Die Chartanalyse funktioniert, weil Menschen sich unter ähnlichen Umständen ähnlich verhalten. Um nur ein Beispiel zu nennen: Nachdem der Kurs eines Wertpapiers deutlich gestiegen ist, beschließen einige Marktteilnehmer den Gewinn mitzunehmen und verkaufen das Wertpapier. Für einen kurzen Zeitraum gibt es daher mehr Verkäufer als Käufer, und der Kurs fällt, obwohl der Trend immer noch vorhanden ist. Die Chartanalyse enthält Werkzeuge, die Ihnen zeigen, ob ein Kursabfall eine Gewinnmitnahme oder ein mögliches Ende des Trends signalisiert.

Wie ich in vielen Kapiteln dieses Buches zeige, können Sie mit Methoden der Chartanalyse Ihr Timing verbessern, wenn Sie *sorgfältig* und *konstant* handeln. Wenn Sie die Kauf-/Verkauf-Anweisungen befolgen, die in Ihre technischen Indikatoren eingebettet sind, sollten Sie über eine bestimmte Zeitspanne Gewinne machen, die höher als Ihre Verluste sind. Wie Sie dabei vorgehen müssen, erkläre ich in Kapitel 4; in Kapitel 16 veranschauliche ich das Ganze. Sie werden der Methode nicht gerecht, wenn Sie einen Indikator auszuprobieren, einige Verluste machen und dann die gesamte Chartanalyse als nutzlos verwerfen. Auch beim technischen Trading gibt es Verluste. Aber: Es geht darum, Gewinne zu machen, die höher als die Verluste sind.

Weiter vorn in diesem Kapitel habe ich die Chartanalyse als Vorhersagemethode bezeichnet, die – wie alle Vorhersagen – zukünftiges Verhalten aus dem vergangenen und gegenwärtigen Verhalten vorhersagt. Wer die Chartanalyse einfach als »einen Blick in den Rückspiegel« bezeichnet, zeigt, dass er von der Kunst und Wissenschaft der Vorhersage nichts versteht. Alle Vorhersagen greifen auf Informationen aus der Vergangenheit zurück und analysieren sie mithilfe statistischer Verfahren. Aber die Antwort entspricht nicht immer den Erwartungen, weil

- ✓ jederzeit Tausende von Faktoren den Kurs eines Wertpapiers beeinflussen können und Sie nicht alle berücksichtigen können,
- ✓ menschliches Verhalten annähernd, aber eben nicht hundertprozentig vorhersagbar ist.



Die Grenzen der Chartanalyse bei der Vorhersage werden in Kapitel 3 behandelt. Um Fehler zu vermeiden, müssen Sie die Grenzen der Chartanalyse als Vorhersagewerkzeug kennen. Der größte Fehler, den technische Trader am Anfang ihrer Laufbahn machen, besteht darin, den technischen Methoden eine zu hohe Zuverlässigkeit und Genauigkeit zuzuschreiben. Jeder erfahrene technische Trader weiß, dass eine Technik nicht immer funktioniert.

Wenn Sie wissen, warum eine Technik nicht immer funktioniert, können Sie Bedenken der Kritiker überwinden, die die gesamte Chartanalyse als nutzlos bezeichnen. Nach deren Meinung sind diese Techniken nicht hundertprozentig zuverlässig. Dass eine Methode nicht immer, ja nicht einmal meistens funktioniert, ist kein geeignetes Kriterium für ihre Beurteilung. Wenn ein Meteorologe bei der Hälfte seiner Wettervorhersagen falsch liegt, sollte dies Sie nicht dazu veranlassen, mit Ihrer Cessna loszufliegen, wenn er für die nächste Stunde einen gewaltigen Gewittersturm vorhergesagt hat.



In Finanzmärkten misst sich der Wert einer analytischen Methode daran, ob sie Ihnen hilft, nachhaltig mehr Geld zu verdienen, als Sie verlieren. Beachten Sie, dass in dieser Aussage zwei Komponenten erwähnt werden: die Methode und *Sie*. Ein Trading-Experte kann mit einer bestimmten Methode Jahr für Jahr hohe Gewinne und geringe Verluste einfahren. Sie können versuchen, dieselbe Methode anzuwenden, oder was Sie dafür halten, und dabei ein ganz anderes Ergebnis erzielen. Ich gehe auf dieses Phänomen in Kapitel 17 ein.

Das Untersuchungsfeld der Chartanalyse

Die Chartanalyse konzentriert sich auf Kurse. Technische Trader sind der Auffassung, der Kurs enthalte alle nützlichen Informationen, die für eine Trading-Entscheidung benötigt werden. Doch es gibt viele Möglichkeiten zum Analysieren von Kursen: angefangen bei von Hand gezeichneten Linien in einem Chart bis zu Hochleistungssoftware, die den wahrscheinlichsten Pfad unter zigtausend zufällig generierten Pfaden auswählt. Die Chartanalyse wird auch als *Technische Analyse*, *Charting*, *Market Timing* oder *Trend Following* bezeichnet. Alle diese Fachbegriffe werden in der Presse, der Öffentlichkeit und sogar von Chartanalyse-Autoren synonym verwendet.



Wenn Sie die eben genannten Fachbegriffe in diesem Buch oder anderswo lesen, sollten Sie sich nicht mit einer genauen Interpretation aufhalten. Auch sollten Sie ein Konzept nicht nur deshalb akzeptieren oder verwerfen, weil es unter einer bestimmten Bezeichnung propagiert wird. Wenn Sie zehn technische Trader fragen, erhalten Sie für jeden Fachbegriff zehn verschiedene Definitionen. In den folgenden Abschnitten lernen Sie meine Interpretationen dieser Fachbegriffe und ihre Nuancen kennen.

Charting

Charting ist wahrscheinlich die älteste allgemeine Bezeichnung für die Chartanalyse. »Charting«-Techniken werden in den Teilen III und IV behandelt. Beim Charting werden Angebot und Nachfrage durch Balken und Balken-Patterns (sogenannte *Muster*, engl. Pattern) dargestellt. Einige Chartanalysten lehnen den Begriff *Charting* ab, weil er sie an die Zeit erinnert, als man in der Chartanalyse mit Buntstiften und Linealen arbeitete. Sie betrachten Charting als subjektive Methode, während auf Statistik basierende Indikatoren (siehe Teil V) als objektive Methoden gelten. Als ich mit der Chartanalyse anfang, dachte ich genauso. So zog ich einen gleitenden Durchschnitt einer Unterstützungslinie vor. Doch die Charting-Grundsätze, die im Laufe vieler Jahrzehnte entwickelt wurden, sind weit verbreitet und werden von vielen Tradern eingesetzt; und sie *funktionieren*.

Market-Timing

Market-Timing ist ein weiterer Begriff, der anstelle von *Technische Analyse* verwendet wird. Beim gesamten technischen Trading geht es um Timing, aber meiner Auffassung nach bezieht sich der Begriff *Market-Timing* auf statistische Analysen, die über einen einfachen Chart hinausgehen. Das Market-Timing umfasst viele Techniken, zum Beispiel Sentiment-Indikatoren und Kalendereffekte, die von vielen selbst ernannten Chartanalysten nicht als Charting anerkannt werden. Andere Chartanalysten würden diese Techniken nicht der Chartanalyse zurechnen. Diese und andere Techniken werden in Kapitel 3 behandelt.

Trend Following – dem Trend folgen

Wenn Sie einen Chart betrachten, möchten Sie zunächst wissen, ob der Kurs einem Trend folgt. Da das Vorhandensein oder die Abwesenheit eines Trends in der Chartanalyse von hoher Bedeutung ist, wird sie manchmal auch als *Trend Following* (Trendfolge, dem Trend folgen) bezeichnet. In den Teilen IV und V finden Sie Techniken, die dem Trend Following zuzurechnen sind. Einige Analysten lehnen diesen Begriff ab. Ihrer Meinung nach folgt man nicht immer dem Trend, sondern man sieht oft einen Trend voraus, beispielsweise wenn man Momentum-Indikatoren verwendet (siehe Kapitel 13).

Chartanalyse

Chartanalyse ist der umfassendste Begriff. Er enthält von Hand gezeichnete Linien und die umfassenden Theorien der Kurszyklen. Doch viele Menschen verbinden Chartanalyse mit auf Statistik basierenden grafisch dargestellten Indikatoren, die die Richtung, die Stärke oder andere Eigenschaften des Trends der Kursdaten darstellen. Bei der Chartanalyse verlassen Sie sich nicht auf Ihre Augen, sondern auf die Mathematik.

Die Anwendung der Mathematik ist Durchbruch und Fluch zugleich. Sie schlägt in bestimmten Situationen das menschliche Auge und Urteil, wie viele optische Täuschungen illustrieren. Doch es ist nicht wahr, dass Zahlen niemals lügen. Bei der Kursanalyse lügen Zahlen ständig! Sie können einen Trend wie aus dem Lehrbuch mit zehn bestätigenden Indikatoren vor sich haben, und mit Ihrer Entscheidung dennoch gegen die Wand fahren, wenn schlechte Nachrichten den Kurs des Wertpapiers zu Makulatur machen. Die Mathematik kann die unbequeme Tatsache nicht aus der Welt schaffen, dass neue, von niemandem vorhersagbare Nachrichten jeden Kurstrend über den Haufen werfen können.

In ihrem Bemühen, Trendbestimmung zu definieren und Trading-Regeln zu formulieren, die den Gewinn maximieren und das Risiko vermindern, laufen technische Trader Gefahr, besessene und verschrobene Zahlenjongleure zu werden. Sie vergessen, dass sich hinter den Zahlen andere menschliche Wesen verbergen, die sich oft irrational und rätselhaft verhalten. Chartanalyse ist keine Wissenschaft, sondern sie bleibt (auch heute noch) eine Kunst, auch wenn sie wissenschaftliche Methoden einsetzt.

Bullen und Bären – seltsame Begriffe aus einer fremden Welt

Wie viele andere Bereiche der Technik und Wirtschaft verwendet auch die Chartanalyse für Außenstehende zum Teil seltsam anmutende Begrifflichkeiten und ein Kauderwelsch aus englischen und deutschen Begriffe.

Ein *Bullenmarkt* (engl. *bullish market*) ist ein Markt, der steigt. Ein *Bärenmarkt* (engl. *bearish market*) ist ein Markt, der fällt. Ein *Bulle* ist ein Optimist, der glaubt, dass die Kurse steigen werden; und ein *Bär* ist ein Pessimist, der glaubt, dass die Kurse fallen werden.

Viele Menschen mögen diese Bezeichnungen nicht. Sie halten sie für grobschlächtig, würdelos und oft ungenau. Wenn Sie ein Wertpapier für eine erwartete langfristige Halteperiode kaufen, haben Sie eine positive Einstellung zu dem Wertpapier. Aber das Wort »Bulle« oder »bullish« hört sich machohaft an und wird dem anspruchsvollen geistigen Prozess nicht gerecht, der Sie zur Auswahl des Wertpapiers geführt hat. Wenn Sie ein Wertpapier verkaufen, schätzen Sie es vielleicht nicht, als »Bär« oder »bearish« bezeichnet zu werden. Vielleicht hatten Sie gar keine negative Einstellung zu dem Wertpapier, Sie brauchten einfach das Geld aus dem Verkauf für einen anderen Zweck.

Die Begriffe *Bulle* und *Bär* sind zu starke Vereinfachungen. Aber sie werden gemeinhin benutzt, um über Wertpapiermärkte zu reden. Akzeptieren Sie sie. Das Wort »Bulle« wird sowohl auf langfristige Anleger als auch auf Trader des schnellen Rein-und-raus-Handels angewendet. Wichtig ist, dass *Bulle* und *Bär* oder *bullish* und *bearish* nützliche Kurzbezeichnungen sind, die die Marktteilnehmer und die Grundstimmung des Marktes knapp und prägnant entweder als positiv und optimistisch (Kurse werden steigen) bzw. als negativ und pessimistisch (Kurse werden fallen) zusammenfassen.

Einige Kritiker beklagen, die Chartanalyse benutze viel zu viel Jargon, dessen Bedeutung nicht unmittelbar verständlich sei, und manchmal einfach lächerlich wirke (obwohl *Bulle* und *Bär* nicht nur bei der Chartanalyse verwendet werden). Darauf kann man nur antworten, dass wohl jedes Gebiet seinen Fachjargon entwickelt. Ich bemühe mich, diesen so sanft wie möglich einzuführen. Wenn Sie einen Kochkurs besuchen, müssen Sie auch lernen, was *sautieren*, *braisieren* oder *blanchieren* bedeutet.

Der Fachjargon der Chartanalyse ist nicht schwieriger oder alberner als der der Haute Cuisine. Aber er birgt einige zusätzliche Probleme. Die Wörter sind nicht einheitlich definiert. Ein *bearisher Markt* ist ein Markt mit fallenden Kursen. Er wird zum *Bärenmarkt* (das deutsche Substantiv), wenn er nachhaltig um 20 Prozent oder mehr von einem Hoch gefallen ist. Ein *Bullenmarkt* ist ein Markt, der nachhaltig um 20 Prozent oder von einem größeren Tief gestiegen ist. Einige Autoren, selbst Experten, bezeichnen *jede* große Bewegung als Bullen- oder Bärenmarkt, auch wenn eine sorgfältigere Ausdrucksweise angemessen wäre, beispielsweise »der Markt hat einen bullischen Ton«. Kurz gesagt: Marktkommentatoren übertreiben gerne und wählen ihre Worte nachlässig. Denken Sie an diese Unzulänglichkeiten. Prüfen Sie die Fakten.